



# Intro: Ansatz dieser Untersuchung



# Starke Argumente gegen gefährliche Vorurteile



## Aufbau und Vorgehensweise

- Die vorliegende Untersuchung greift zahlreiche bekannte Äußerungen über die junge Generation sowie die dahinter steckenden Vorurteile auf und konfrontiert diese mit empirischen Ergebnissen der Jugendforschung aus jüngster Zeit.

## Dabei konzentriert sie sich auf drei große thematische Bereiche:

- Bildung & Studium
- Ausbildung & Arbeit
- Gesellschaftliche Teilhabe

# Breite Datengrundlage – große Methodenvielfalt

## Verwendete Studien und Forschungsberichte 1/3

- BAföG-Bericht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 2012 <sup>BAFÖG-B</sup>
- Berufsbildungsbericht 2012 <sup>BERBIL12</sup>
- DGB-Ausbildungsreport 2012 <sup>REP12</sup>
- DGB-Index Gute Arbeit 2012 – Sonderauswertung junge Beschäftigte <sup>INDEX-J</sup>
- DGB-Praktikastudie 2011 <sup>PRAK11</sup>
- DGB-Übernahmebefragung 2012 <sup>ÜBER12</sup>
- DGB-Umfrage „Wie willst du leben?“ 2012 <sup>WWDL</sup>
- DIHK-Mittelstandsreport, März 2012 <sup>DIHK</sup>
- FiBS-Studienanfängerprognose 2010-2020 <sup>FIBS</sup>
- „Generation Krise“, Neon/Stern 2009 <sup>NEON</sup>

## Datengrundlage 2/3

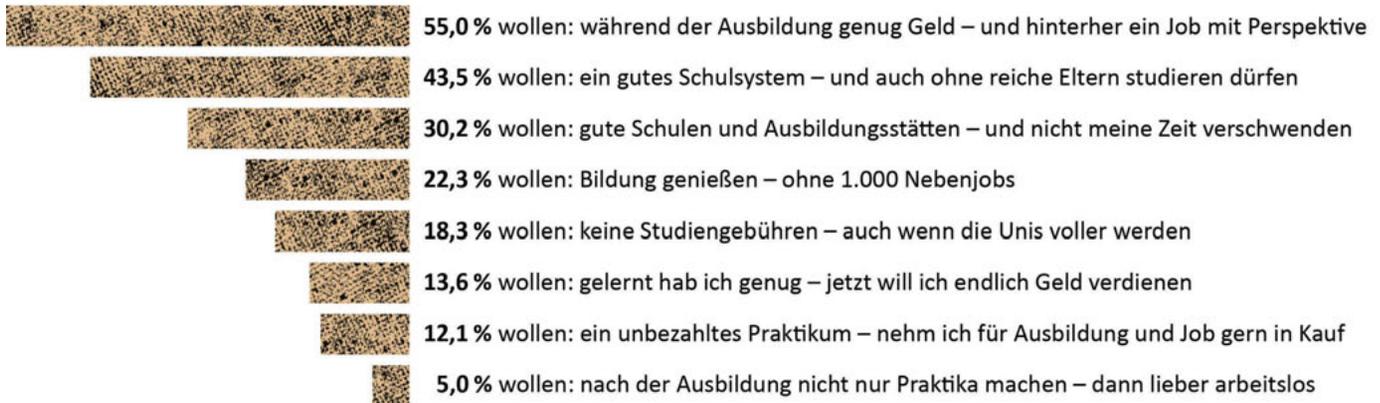
- HIS-Studienqualitätsmonitor 2010 <sup>HIS-QUAL</sup>
- HIS-Studie zu Studienabbruchquoten 2012 <sup>HIS-AB</sup>
- IAB-Forschungsbericht „Arbeitnehmerüberlassung“ 2009 <sup>IAB</sup>
- IG Metall-Studie Junge Generation 2012 <sup>IGM12</sup>
- IKG-Langzeituntersuchung Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit 2011 <sup>IKG</sup>
- IMK-Report 68: „Deutsche Arbeitskosten: Eine Quelle der Instabilität im Euroraum“, Dez. 2011 <sup>IMK11</sup>
- Inifes-Studie „Jugendmilieus in Deutschland – Schlussfolgerungen für die gewerkschaftliche Jugendarbeit“ 2009 <sup>INIFES</sup>
- Innofact-Umzugsstudie 2008 <sup>INNOFACT</sup>



# Themenbereich 1: Bildung & Studium

# Gute Bildung hoch im Kurs

## Antworten zum Thema Bildung



Quelle: DGB-Umfrage „Wie willst du leben?“ 2012

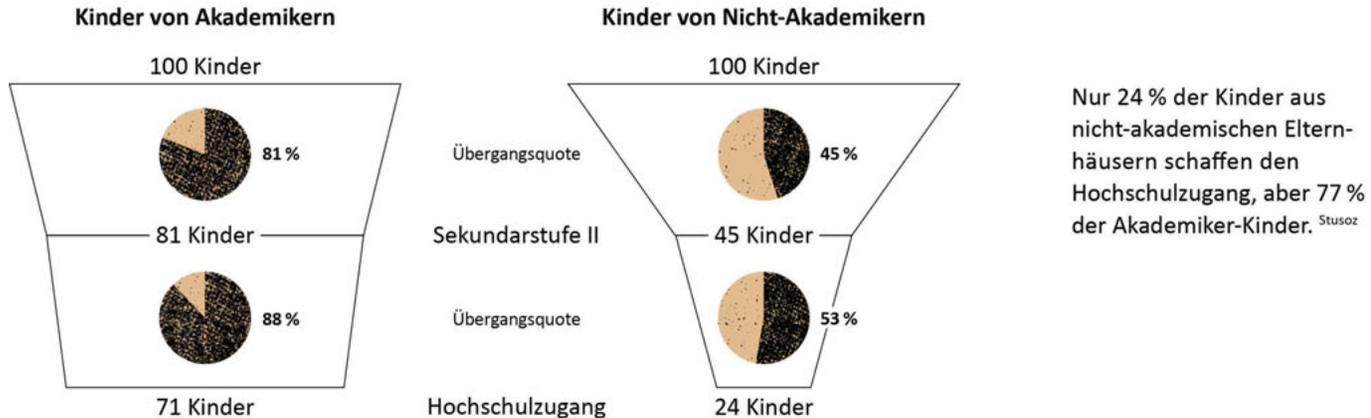


# Bildung in Deutschland – ein Stiefkind

- „Ein gutes Schulsystem – und auch ohne reiche Eltern studieren dürfen“ steht bei der jungen Generation ganz weit oben auf der Wunschliste. <sup>WWDL</sup> Dem wird unser Bildungssystem jedoch nicht gerecht:
- Mit 4,8% des Bruttonutzenproduktes gibt Deutschland viel weniger Geld für Bildung aus als andere Industrieländer (EU-Durchschnitt: 5,5%, OECD-Durchschnitt: 5,9%). <sup>OECD-BI11</sup>
- Zu wenige haben eine hohe Qualifikation: Nur 26% der jungen Erwachsenen in Deutschland erlangen einen Hochschulabschluss oder Meisterbrief (OECD-Durchschnitt: 37%). <sup>OECD-BI11</sup>
- Dagegen gibt es zu viele Geringqualifizierte: Fast ein Fünftel der Jugendlichen erzielt in unserem Bildungssystem keinen oder lediglich einen Hauptschulabschluss. <sup>SHELL</sup> Und diese verfügen größtenteils über keine soliden Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen. <sup>OECD-BERBIL</sup>
- Auch im Bereich der Weiterbildungsbeteiligung hinkt Deutschland im internationalen Vergleich hinterher und liegt weit hinter den skandinavischen, aber auch den meisten westeuropäischen Ländern. <sup>BERBIL12</sup>

# Gesellschaftlicher Aufstieg – in Deutschland nicht erwünscht

## Der „Bildungstrichter“



Nur 24 % der Kinder aus nicht-akademischen Elternhäusern schaffen den Hochschulzugang, aber 77 % der Akademiker-Kinder. <sup>Stusoz</sup>

Quelle: Studierenden-Sozialhebung 2010

# Studienbedingungen – Entwicklung zum Besseren?

„Studienplätze gibt es heute genug – wer gut ist, bekommt auch einen Platz!“

„Die Studienreform hat die Qualität des Studiums deutlich erhöht.“

„Die Studiengebühren tragen maßgeblich zu einer besseren Finanzierung der Hochschulen bei.“





# Studium in Deutschland – Mc Job oder „Sponsored by Daddy“

- Der Wunsch nach „Bildung genießen – ohne 1.000 Nebenjobs“ wird von der jungen Generation beim Thema Bildung häufig genannt. <sup>WWDL</sup>
- Aber nur 18,4% aller Studierenden bekamen 2010 überhaupt BAföG. Und das deckt nicht ansatzweise die Lebenshaltungskosten: 2011 haben die Studierenden durchschnittlich nur jeweils 452 Euro monatlich erhalten. <sup>BAföG-B</sup>
- Die wichtigsten Finanzierungsquellen für ein Studium sind nach wie vor die Eltern und Nebenjobs. Mittlerweile müssen zwei Drittel aller Studierenden für den Lebensunterhalt neben dem Studium arbeiten – Tendenz steigend. <sup>STUSOZ</sup>
- Staatlich gut geförderte Studierende liegen dem Steuerzahler nicht auf der Tasche, sondern entlasten ihn sogar: Einer Investition von 42.000 Dollar pro Studierenden steht ein späterer Rückfluss von 211.000 Dollar durch höhere Steuereinnahmen, weniger Arbeitslosigkeit und geringere Transferleistungen gegenüber. <sup>OECD-BI11</sup>





# Ausbildungsplätze – nach wie vor Mangelware

## Die Situation im August 2012

	Gemeldete Bewerber/-innen insgesamt	Ausbildungsplatzangebot	unbesetzte Ausbildungsplätze	Bewerber/-innen ohne Ausbildungsplatz
<b>Bundesgebiet gesamt</b>	541.581	496.941	101.100	146.939
<b>Veränderung zum Vorjahresmonat</b>	+17.333 (+3,3%)	+2.861 (+0,6%)	+9.728 (+10,6%)	6.248
<b>Bundesgebiet West</b>	452.988 (+3,6%)	413.691 (+1,7%)	79.195 (+11,5%)	120.064
<b>Bundesgebiet Ost</b>	88.376 (+1,7%)	82.851 (-4,8%)	21.747 (+7,6%)	26.817

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

# Ausbildungsplatzmangel – Wirtschaft in der Bringschuld

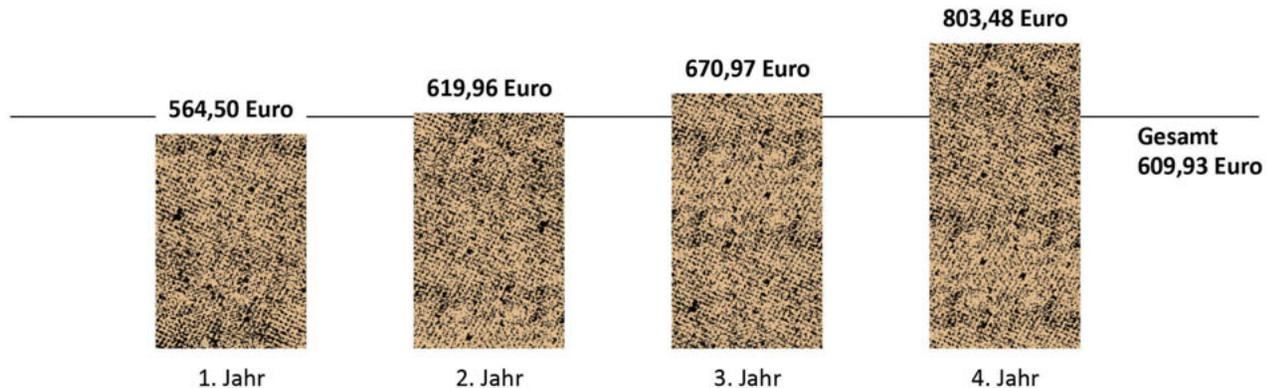


- Immer weniger Unternehmen kommen ihrer Verantwortung für die Berufsausbildung nach: Der Anteil der ausbildenden Betriebe ist 2010 auf 22,5% gesunken (2009: 23,5%). BERBIL12
- Noch immer befinden sich knapp 300.000 Jugendliche in verschiedenen Maßnahmen und „Warteschleifen“, häufig ohne Aussicht auf eine vollqualifizierende Ausbildung. BERBIL12
- Ein Drittel der Jugendlichen hat keinen Ausbildungsplatz gefunden, der den eigenen Wünschen und Neigungen entsprach. IGM12
- Ausbildungsplätze bleiben vor allem in solchen Branchen und Betrieben unbesetzt, in denen die Ausbildungsbedingungen nicht akzeptabel sind: Niedrige Vergütung, viele Überstunden, unregelmäßige Arbeitszeiten, hohe Abbrecher- und geringe Übernahmequoten. BERBIL12
- Immer noch haben 1,5 Millionen junge Menschen zwischen 20 und 29 (17% der Altersgruppe) keinen qualifizierenden Berufsabschluss. BERBIL12



# Ausbildungsvergütung – zum Leben oft zu wenig

## Ausbildungsvergütung (Durchschnittswerte)



Quelle: DGB Ausbildungsreport 2012



# Übernahme nach der Ausbildung – eine absurde Forderung?



„Die Forderung nach einer unbefristeten Übernahme der Auszubildenden vernichtet nur Ausbildungsplätze!“

„Die Forderung nach Übernahme ist realitätsfern. Viele kleine Betriebe können ihre Auszubildenden gar nicht übernehmen.“

„Der Fachkräftemangel zwingt die Unternehmen sowieso, alle Auszubildenden zu übernehmen.“

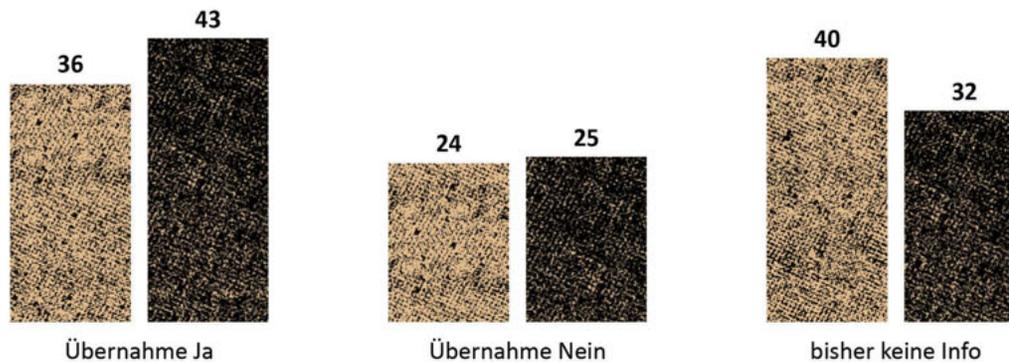
# Wenig Übernahme trotz guter Konjunktur

- Im März/April 2012 wussten nicht einmal die Hälfte (43%) der Auszubildenden im letzten Ausbildungsjahr, ob sie nach Abschluss ihrer Ausbildung von ihrem Betrieb übernommen werden. Und nur 17% aller Auszubildenden werden unbefristet übernommen. <sup>ÜBER12</sup>
- Ein Viertel der Auszubildenden wissen hingegen schon heute, dass sie nach der Ausbildung nicht übernommen werden. 77% von ihnen haben wenige Monate vor dem Ende ihrer Ausbildung noch keine Aussicht auf eine alternative Beschäftigung. <sup>ÜBER12</sup>
- Der Bedarf an Arbeitskräften der deutschen Wirtschaft befindet sich seit 2010 durchgehend auf sehr hohem Niveau. Im August 2012 waren 493.000 offene Stellen bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet. <sup>BA-INDEX</sup>
- Die klein- und mittelständischen Unternehmen in Deutschland bewerten ihre Wirtschaftslage so gut wie seit der Wiedervereinigung nicht mehr. Allein 2012 wollen sie 200.000 neue Arbeitsplätze schaffen und warnen bereits vor einer Ausweitung des Fachkräftemangels. <sup>DIHK</sup>

# Fachkräftemangel? Übernahmемangel!

Veränderung von 2009/10 zu 2012

■ 2009/10 ■ 2012



Angaben in Prozent, Quelle: DGB Übernahmebefragung 2012



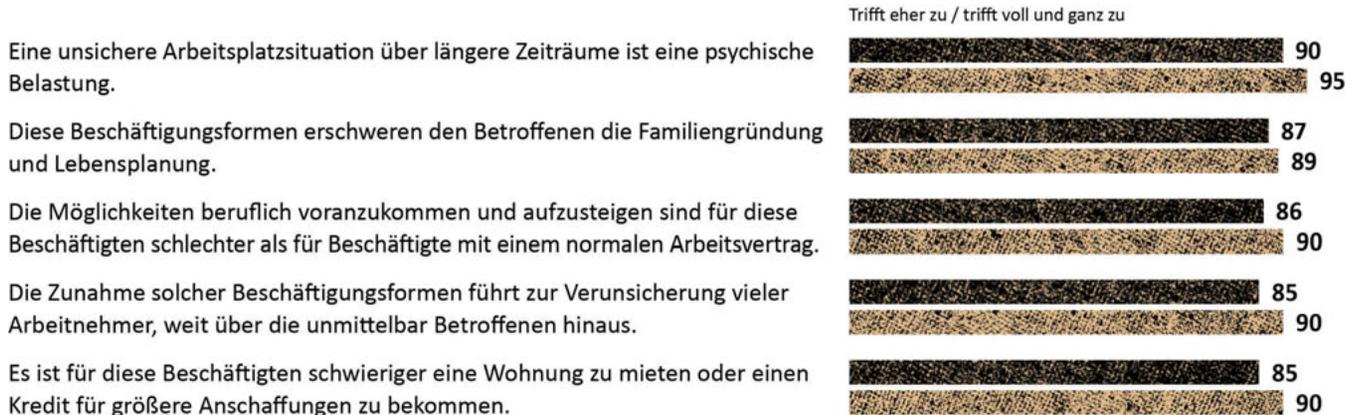
# Prekär – prekärer – Praktikum

- Praktika sind im Anschluss an den Studienabschluss die häufigste „Beschäftigungsform“: 38% der Akademiker/-innen haben innerhalb der ersten dreieinhalb Jahre nach dem Ende des Studiums mindestens ein Praktikum, Trainee-Programm o.ä. absolviert. PRAK11
- 81% der Absolventinnen/Absolventen geben an, vollwertige Arbeit geleistet zu haben. Bei 75% war die Arbeit fest in den Betriebsablauf eingeplant. PRAK11
- 40% der Praktika sind gänzlich unbezahlt. Bei den bezahlten liegt der Durchschnitt nur bei monatlich 550 Euro brutto. Nur 17% der Praktikantinnen/Praktikanten fühlen sich angemessen bezahlt. PRAK11
- Ein Großteil der Praktikantinnen/Praktikanten ist daher auf andere Finanzierungsquellen angewiesen: 56% werden von Eltern unterstützt, 43% setzen eigene Ersparnisse ein, 22% sind während der Praktika sogar auf Sozialleistungen angewiesen. PRAK11
- 50% aller Absolventinnen/Absolventen hofft darauf, im Anschluss an das Praktikum in eine reguläre Anstellung übernommen zu werden. Aber nur bei 22% wird eine solche Übernahme tatsächlich in Aussicht gestellt. PRAK11

# Prekäre Beschäftigung und junge Generation – keine Liebesheirat

## Bewertung von atypischen Beschäftigungsformen 2012

■ 14 – 34 Jahre ■ 35 + Jahre



Angaben in Prozent, Quelle: IG Metall Jugendstudie zur Lage der jungen Generation 2012

# Prekäre Beschäftigung – Abenteuer ohne Happy End

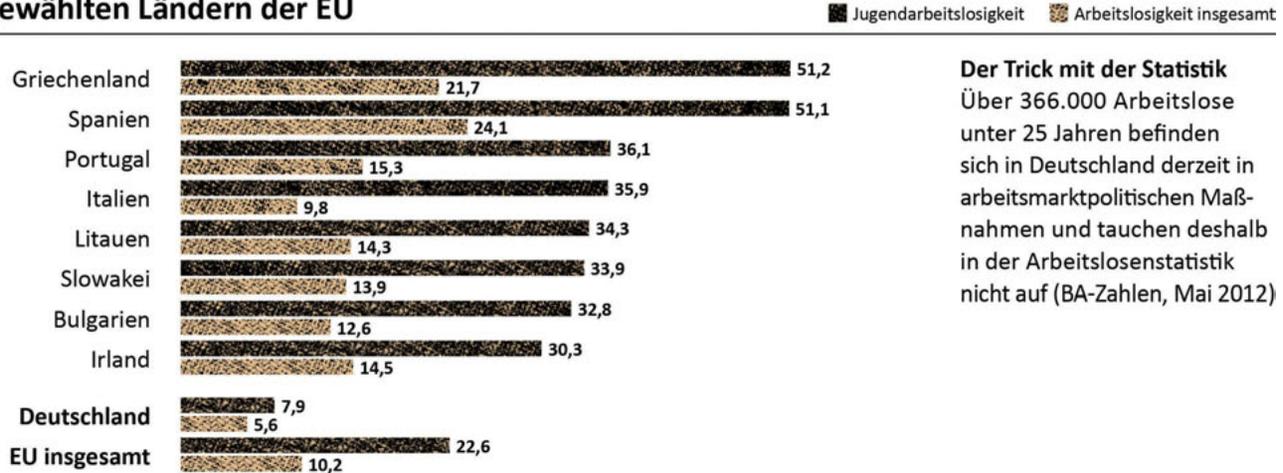


- Inzwischen arbeitet bereits die Hälfte der jungen Beschäftigten unter prekären Bedingungen: sie müssen mit extrem niedrigen Einkommen (unter 1.500 Euro brutto) zurecht kommen (19%), haben nur befristete Verträge (21%), Minijobs (7%) oder sind Leiharbeiter/-innen (4%). <sup>INDEX-J</sup>
- Das Risiko Arbeitslosigkeit war 2010 für Leiharbeitskräfte vier- bis fünfmal höher als in der Gesamtwirtschaft (DGB-Berechnung aus Statistiken der Bundesagentur für Arbeit).
- Von den Leiharbeiter/-innen, die zuvor arbeitslos waren, finden nur 8% den Weg über die Leiharbeit in dauerhafte reguläre Beschäftigung. <sup>IAB</sup>
- Jeder dritte prekär Beschäftigte unter 35 fühlt sich für die ausgeübte Tätigkeit überqualifiziert. Bei allen Erwerbstätigen unter 35 trifft dies nur auf jeden vierten zu. <sup>IGM12</sup>



# Jugendliche auch in Deutschland vermehrt arbeitslos

## Arbeitslosenquoten in ausgewählten Ländern der EU



**Der Trick mit der Statistik**  
Über 366.000 Arbeitslose unter 25 Jahren befinden sich in Deutschland derzeit in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und tauchen deshalb in der Arbeitslosenstatistik nicht auf (BA-Zahlen, Mai 2012)

Stand: März 2012, Angaben in Prozent, Quelle: Europäische Kommission

# Weniger Arbeitslose auf Kosten der Nachbarn

- Die Altersgruppe der unter 29-jährigen ist in den letzten zehn Jahren mit Abstand am häufigsten umgezogen. Bei über 60% der Umzüge wird der Wohnort gewechselt, vor allem aus beruflichen Gründen. INNOFACT
- Die Zunahme an prekären Beschäftigungsverhältnissen wird maßgeblich von den Berufseinsteigern und damit von der jungen Generation getragen. SHELL
- Zwischen 2004 und 2009 ist die Arbeitsarmut in Deutschland um 2,2 Prozentpunkte gewachsen – so stark wie in keinem anderen Land der EU. WSI12
- In Deutschland sind seit 2000 die Arbeitskosten weit unterdurchschnittlich gewachsen – mit 1,7% gut einen Prozentpunkt weniger als im Euroraum insgesamt (2,8%). Dadurch hat Deutschland seine Wettbewerbsposition zu Lasten der übrigen EU-Länder stark verbessert. IMK11

# Jugendliche heute – eine glückliche Generation?



„Keine Generation hatte es jemals so einfach wie die junge Generation heute!“

„Der jungen Generation heute stehen doch alle Möglichkeiten offen.“

# Viele Möglichkeiten nur für Hochgebildete

## „Belastungen“ während Ausbildung und Beruf 2012 (1/2)

■ Abitur/FH-Reife ■ mittlere Reife ■ Hauptschulabschluss

Ich war in meinem späteren Berufsleben länger als 6 Monate am Stück arbeitslos.



Ich habe einen oder mehrere ungewollte Arbeitsplatzwechsel hinter mir.



Bei mir haben sich Zeiten, in denen ich einen Job hatte und Zeiten, in denen ich arbeitslos war, häufig abgewechselt.



Nach Abschluss der Schule / der Ausbildung / des Studiums war ich länger als 6 Monate arbeitslos bzw. arbeitssuchend gemeldet.



Ich habe bisher nur befristete Beschäftigungsverhältnisse gehabt.



Basis: Junge Generation 14 – 34 Jahre (ohne Schüler und Studenten), Angaben in Prozent, Quelle: IG Metall Jugendstudie zur Lage der jungen Generation 2012

# Zunehmende Unsicherheiten belasten die junge Generation

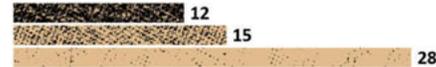
## „Belastungen“ während Ausbildung und Beruf 2012 (2/2)

■ Abitur/FH-Reife   ■ mittlere Reife   ■ Hauptschulabschluss

Nach Abschluss der Ausbildung / des Studiums habe ich eine Stelle angenommen, die unter meinem Qualifikationsniveau lag.



Ich habe für eine Leih-/Zeitarbeitsfirma gearbeitet.



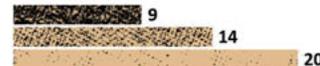
Ich habe nach Abschluss der Schule berufsvorbereitende Maßnahmen absolviert.



Ich habe aus eigenem Antrieb öfter den Arbeitsplatz gewechselt.



Ich habe ein Praktikum / verschiedene Praktika nach Abschluss der Schule / der Ausbildung / des Studiums gemacht.



Basis: Junge Generation 14 – 34 Jahre (ohne Schüler und Studenten), Angaben in Prozent, Quelle: IG Metall Jugendstudie zur Lage der jungen Generation 2012

# Zunehmende Belastung durch schlechte Arbeitsbedingungen

- 42% der jungen Generation sind der Meinung, dass sich die Möglichkeiten, einen wirklich guten Arbeitsplatz zu finden, verschlechtert haben. Nur 16% glauben an eine Verbesserung. Hinsichtlich der Möglichkeit, ein gutes finanzielles Auskommen zu haben, beurteilen nur 14% die Entwicklung positiv, 42% dagegen negativ. Beim Leistungsdruck sehen nur 12% eine positive Entwicklung, 55% dagegen eine negative. <sup>IGM12</sup>
- Die Hälfte der befragten jungen Beschäftigten geben an, unter Zeitdruck und Arbeitshetze zu leiden. 70% arbeiten jede Woche länger, als im Arbeitsvertrag vereinbart wurde. Und 56% haben den Eindruck, dass in den letzten Jahren immer mehr in der gleichen Zeit geschafft werden muss. <sup>INDEX-J</sup>
- 55% der jungen Beschäftigten fühlen sich am Arbeitsplatz entweder unter- oder überfordert. Zwei Drittel klagen darüber, immer das Gleiche tun zu müssen. <sup>INDEX-J</sup>
- 70% der jungen Beschäftigten sind in den letzten 12 Monaten mindestens einmal krank zur Arbeit gegangen. Und mehr als jedem Vierten fällt es schwer, nach der Arbeit abzuschalten. <sup>INDEX-J</sup>

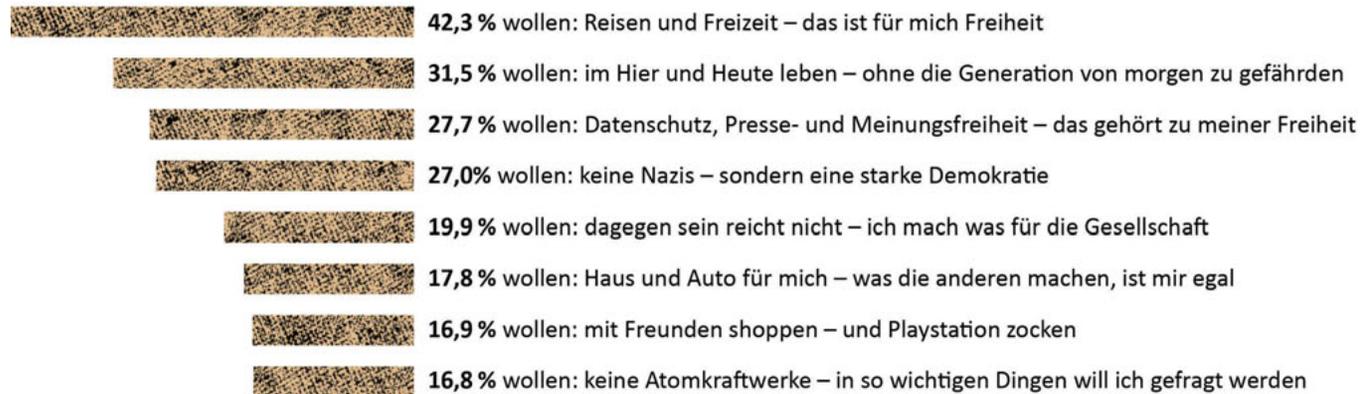
# Themenbereich 3: Gesellschaftliche Teilhabe



# Eine pragmatische, gesellschaftlich interessierte Generation

## Antworten zum Thema Freiheit

---



Quelle: DGB-Umfrage „Wie willst du leben?“ 2012

# Starkes Interesse an sozialen Ungerechtigkeiten

- Das politische Interesse der jungen Generation nimmt wieder zu: 2002 bezeichneten sich noch 34% der 15- bis 25-jährigen als politisch interessiert, 2010 waren es bereits 40%. Wird das Wort „politisch“ nicht explizit genannt, schnell die Zustimmung nach oben: 81% streben danach, sich in ihrem Leben aktiv in die Gesellschaft einzubringen. SHELL
- Sowohl bildungsaffine, als auch bildungsferne Jugendliche zeigen deutliches Interesse an politischer Teilhabe in einem erweiterten Sinn, zum Beispiel an Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft, Gestaltung von eigenen Lebensräumen, Engagement für soziale Probleme im eigenen Umfeld. SINUS
- Die Zufriedenheit mit der Demokratie ist bei der jungen Generation leicht gestiegen: von 60% im Jahr 2002 auf 63% in 2010. Shell Jedoch meinen fast ein Drittel der 18- bis 29-jährigen, dass wir nicht wirklich in einer Demokratie leben, in der das Volk zu bestimmen hat. NEON
- Zwei Drittel der 18- bis 29-jährigen beurteilen unser Wirtschaftssystem als „in großen Teilen ungerecht“. NEON



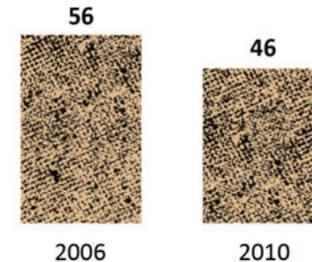
# Positive Entwicklung bei Fremdenfeindlichkeit

## Vorbehalte gegenüber gesellschaftlichen Gruppierungen

„Ich fände es nicht so gut, wenn in die Wohnung neben mir einziehen würde:“



Anteil der Jugendlichen, die den weiteren Zuzug von Migranten stärker beschränken wollen:



Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich, Quelle: Shell-Studie 2010

# Hartz-IV-Empfänger besonders diskriminiert



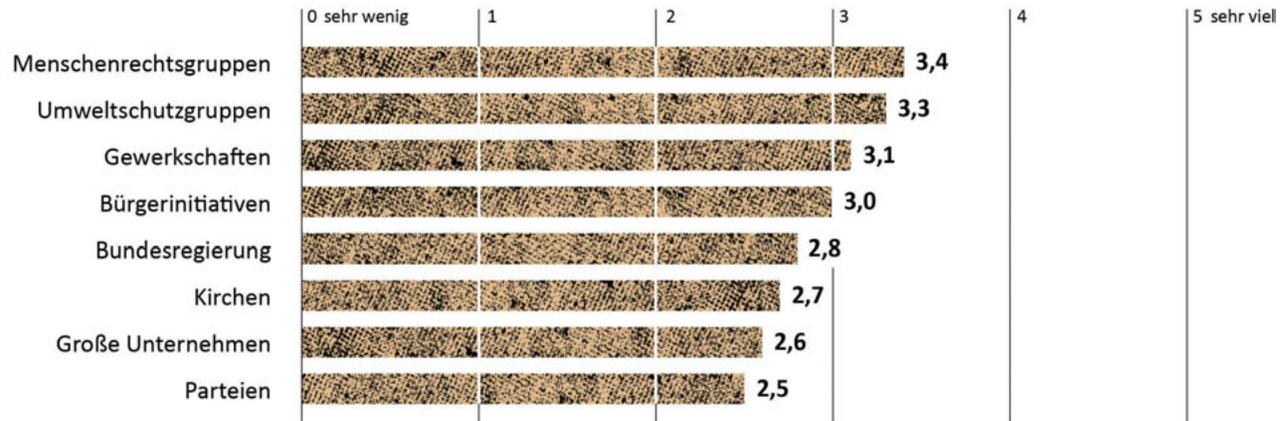
- Die Gewaltbereitschaft in der jungen Generation ist rückläufig: In 8 untersuchten Städten haben im Jahr 1999 zwischen 17 und 25% der Jugendlichen in den 12 Monaten vor der Befragung mindestens eine Gewalttat begangen, 2008 nur noch 12 bis 18%. <sup>KFN</sup>
- Jugendliche, die politisch rechts stehen, billigen Gewalt in weitaus größerem Ausmaß und sind auch selbst eher zu Gewalt bereit. <sup>IKG</sup>
- Dass ältere Menschen zurückstecken sollen, forderten 2006 noch 34% der Jugendlichen. 2010 waren dies nur noch 25%. <sup>SHELL</sup>
- Die meisten Jugendlichen beurteilen multikulturelle Vielfalt als Bereicherung für die Gesellschaft im Allgemeinen und den eigenen Freundeskreis im Besonderen. <sup>SINUS</sup>
- In der Gesamtgesellschaft rückläufig waren in den letzten Jahren antisemitische, homophobe und sexistische Diskriminierungen. Demgegenüber nimmt vor allem die Abwertung von Langzeitarbeitslosen („Hartz IV-Empfänger“) seit Jahren deutlich zu. <sup>IKG</sup>

# Gewerkschaft – ein Dinosaurier?

„Mit Gewerkschaften kann die junge Generation nichts mehr anfangen!“

# Gewerkschaften weit vor Regierung, Konzernen und Parteien

## Vertrauen in gesellschaftspolitische Akteure



Quelle: Shell-Jugendstudie 2010

# Steigende Zustimmung – hohes Potenzial für Gewerkschaften

- 61% der 18- bis 29-jährigen sind der Meinung, Gewerkschaften und Betriebsräte sind wichtiger denn je. Nur 11% glauben, diese hätten ihre Einflussmöglichkeiten längst verloren. <sup>NEON</sup>
- Ein Großteil der Jugendlichen findet gewerkschaftliche Themen wichtig bzw. sehr wichtig, z.B. Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen (93%), angemessene Altersversorgung (93%), Vereinbarkeit von Familie und Beruf (89%), höhere Einkommen (84%), Einführung von Mindestlöhnen (80%) oder Regulierung der Zeit- und Leiharbeit (74%) . <sup>IGM12</sup>
- Allerdings halten nur 22% der Jugendlichen die Gewerkschaften dazu in der Lage, bezüglich Globalisierungsprobleme etwas ausrichten zu können. <sup>INIFES</sup>
- Die Anzahl der in den DGB-Gewerkschaften organisierten Jugendlichen ist seit 2007 um ca. 3% gestiegen (DGB-Berechnung).
- Zwei Drittel der in Gewerkschaften nicht aktiven Jugendlichen geben als Grund für ihre Inaktivität an, dass sie zu wenig über die Gewerkschaften wüssten. Weniger als Drittel gibt an, nichts von Gewerkschaften zu halten. <sup>INIFES</sup>

